

Bericht der Präsidentin und der Zentrale für die Vertreterversammlung des GAW

vom 19. bis 21. September 2021 in Rothenburg ob der Tauber

„Seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade!“

(1. Petrus 1, 13)

Das Stichwort von der nüchternen Hoffnung begleitet unser Tun und Denken schon seit einigen Jahren.

Die Festschrift, die wir für Wilhelm Hüffmeier unter dem Titel „evangelisch glauben – nüchtern hoffen“ im Jahr 2015 veröffentlicht haben, trägt nicht umsonst diese Überschrift. Mir scheint, dass ähnlich wie die Schriften im Neuen Testament auch unser Engagement für die Diaspora von der tiefen Grundüberzeugung getragen ist, dass wir uns weder in eine bessere Welt wegträumen können noch meinen müssten, wir könnten die Welt retten.

Christliche Hoffnung macht ernst mit der Grundspannung des „schon jetzt“ und „noch nicht“. Christliche Hoffnung bündelt Erwartungen und greift in Gottes Zukunft aus. Sie weitet unseren Horizont und befördert unsere Disziplin im Blick auf die eigene Lebensgestaltung.

In solch nüchterner Hoffnung erleben und erfahren wir weltweite Verbundenheit. Auch im GAW.

Der Rückblick auf die letzten Jahre – Konsolidierung und Erneuerung

Das zweite Jahr in der Corona-Pandemie hat uns in besonderer Weise gefordert und unser Engagement einem Härtestest unterworfen.

Der fast gänzliche Ausfall von persönlichen Begegnungen, Reisen und Treffen wurde mit digitalen oder hybriden Formaten kompensiert. Dass dies nicht nur Verlust, sondern im Gegenteil auch ein Gewinn sein kann, wurde eindrucksvoll beim Studientag des GAW der EKKW, bei unserem GAW Tag in Württemberg oder bei den verschiedenen Veranstaltungen der Frauenarbeit bestätigt. Wir haben die uns seit 2020 zugewachsenen digitalen Möglichkeiten gut zu nutzen gelernt!

Im vergangenen Jahr haben wir die Zusammenarbeit mit der GEKE (Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa) mit Sitz in Wien und der Tavola Valdese in Italien auf neue vertragliche Füße gestellt und damit einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung innerprotestantischer Ökumene nach vorne gemacht.

Dankbar sind wir auch, dass wir neue Partner gefunden haben, wie z.B. die Evangelische Kirche in Syrien und im Libanon (National Evangelical Synod of Syria and Lebanon – NESSL), die Armenisch-Evangelische Kirche oder die Presbyterianische Kirche in Kuba. In der Flüchtlingskrise haben wir die Beziehung zur Griechisch Evangelischen Kirche wiederentdeckt und gefestigt. Ich freue mich sehr, dass im diesjährigen Freiwilligenjahrgang eine Württembergerin im Projekt Perichoresis in Katerini mitarbeiten wird. So helfen wir nachhaltig und pflegen das Beziehungsnetzwerk über die Jahre hinweg.

Unser Coronaspenden-Aufruf war sehr erfolgreich. Dank Ihrer Unterstützung konnten wir der Diakonie in Polen und Rumänien genauso helfen wie dem evangelischen Krankenhaus in Neapel und den Medizinzentren in Aleppo und Caracas.

Ausgefallene Gottesdienste, verminderte Kollekteneinnahmen sowie wegbrechende Mietzahlungen haben einige unserer Partnerkirchen in große Schwierigkeiten gebracht. Wir haben geholfen, so gut wir konnten – z.B. in Portugal und auf Kuba. Uns ist völlig bewusst, dass uns die Folgen

der Pandemie noch über Jahre beschäftigen werden. Auch im Blick auf unsere eigenen Möglichkeiten. Trotzdem bin ich davon überzeugt, dass die Folgen in der Diaspora noch erheblich schwerwiegender sind als bei uns.

Theologie der Diaspora

Das theologische Nachdenken über die Diaspora habe ich persönlich als sehr gewinnbringend erlebt. Es hat mich deshalb auch sehr gefreut, dass das Studiendokument der GEKE zum Thema „Theologie der Diaspora“ auch in GAW-Kreisen breit rezipiert worden ist. So ist z.B. aus dem gemeinsam mit dem Evangelischen Bund in Tübingen 2018 veranstalteten Studientag das Buch, „Graswurzel oder heiliger Rest?“ entstanden, das inzwischen schon vergriffen ist.

Ich denke, dass die theologische Debatte hierzulande profitieren kann, wenn sie das Thema Diaspora bewusst aufgreift. Die soziologischen Implikationen dieses Begriffs und die sozialwissenschaftliche Forschung zum Thema kann unsere Diskurse um eine kleiner werdende Kirche befruchten. Diaspora ist nicht eine Kategorie des Mangels, sondern ein relationaler Begriff – „als Gestaltung von Beziehungsfülle im Sinne der Nachfolge Christi“. In einem solchen „relational akzentuierten Diasporabegriff“ lassen sich die Polyphonie der Lebensbezüge von Gemeinden in der Diaspora erkennen. So wird mit dem Begriff Diaspora eine wesentliche Gestaltungsaufgabe von Kirche in der Welt zum Ausdruck gebracht.

Wie gut, dass das Nachdenken darüber von der Hauptgruppe der EKKW bei ihrem Studientag mit Dr. Mario Fischer (GEKE, Wien) und Professor Klaus Fitschen (Leipzig) unter dem Stichwort „Die Diaspora am Nebentisch“ weitergeht und bei der Vertreterversammlung in Rothenburg mit dem EKD Ratsvorsitzenden, Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, und Prälat Dr. Martin Dutzmann eine Fortsetzung findet.

GAW Hauptgruppen

Es ist gut, dass das GAW föderal aufgebaut ist. Das entspricht nicht nur unserer Geschichte, sondern spiegelt auch die unterschiedlichen Situationen des Protestantismus in Deutschland wider. Jede Hauptgruppe steht für eine spezifische Spielart und ganz besondere Geschichte des Protestantismus. Die Vielstimmigkeit ist also in der Struktur unserer Organisation abgebildet und ist – bei aller Mühseligkeit, die es zuweilen auch gibt – doch der Grund für die ausgesprochene Widerstandskraft des GAW.

Es ist außerordentlich beeindruckend zu sehen, wie in den einzelnen Hauptgruppen Engagement ermöglicht und gebündelt wird. Die letzten Jahre haben da einige erstaunliche Entwicklungen gezeitigt, die deutlich machen: Das GAW ist viel mehr als eine Verwalterin der Kollekten.

Das in enger Absprache mit den Hauptgruppen entstandene Strategiepapier zur Social-Media-Arbeit und die inzwischen realisierten, regelmäßigen Treffen der Beauftragten für die Öffentlichkeitsarbeit mit den Verantwortlichen in der Pistorisstraße in Leipzig sind ein guter Baustein für eine gut vernetzte GAW Arbeit und eine Öffentlichkeitsarbeit, die sich sehen lassen kann.

Wir haben einen beginnenden Generationenwechsel in den Hauptgruppen gesehen und diesen nach besten Kräften unterstützt. Wichtige Elemente dabei sind die Freiwilligenarbeit des GAW Baden, des GAW Rheinland und des GAW Württemberg. Die vor Corona jährlich stattfindenden Studienfahrten des Generalsekretärs mit Theologiestudierenden haben junge Theologen und Theologinnen mit der Arbeit des GAW vertraut gemacht und ihr Interesse an den Fragestellungen unseres Werkes geweckt. Früchte dieser Arbeit lassen sich im Vorstand des GAW der Pfalz, der Nordkirche und Bayern entdecken. In der EKHN fand erfolgreich ein Treffen mit einem Vikarskurs statt. In Oldenburg ist ein solches Treffen in Planung. Diese Treffen sollten unbedingt fortgeführt werden.

Auf dieser Vertreterversammlung werden wir über den Antrag auf Jugenddelegierte bei unseren Versammlungen zu entscheiden haben. Dieser Antrag verdankt sich der Idee, junge Menschen mit dem GAW und seinen Strukturen vertraut zu machen.

Die Beziehungspflege darf sich nicht nur auf die Diaspora erstrecken, sondern muss auch die Gemeinden, die Kirchenbezirke, die Kirchenleitungen und Synoden ebenso im Blick behalten wie die Spenderinnen und Förderer.

Beeindruckt hat mich die Initiative des GAW der EKBO, die über 400 Personen aus ihrer Datenbank angeschrieben und um eine Mitgliedschaft geworben haben. Die Folge: sieben Mitgliedsanträge flatterten ins Haus. Auch das ist Diaspora, Saat auf Hoffnung!

Einige Hauptgruppen haben schon im Vorfeld signalisiert, dass sie Mühe haben werden, ihre zugesagten Zeichnungssummen zu halten. Andere sind zuversichtlich, dass sie ihre Zusagen einhalten können und stehen – auch in Coronazeiten – zu den Beträgen, die sie in der Vergangenheit aufgebracht haben. Es gehört zur Vielstimmigkeit unseres Werks, dass wir beide Signale hören und ernstnehmen. Die Erfüllung des Projektkatalogs 2021 stehen die Zeichen sehr gut.

Vorstand und Zentrale

In den vergangenen zwölf Jahren meiner Mitarbeit im Vorstand, zunächst als stellvertretende Vorsitzende und dann als Präsidentin, ist es meines Erachtens gut gelungen, wichtige Weichenstellungen vorzunehmen. Dazu gehört auch das Leitbild, das in der Erfüllung unserer Aufgaben immer wieder orientierend wirkt und auf dessen Grundlage die Social-Media-Strategie erarbeitet worden ist.

Die Arbeit in der Pistorisstraße ist einem permanenten Restrukturierungsprozess unterworfen gewesen. Der Haushalt ist konsolidiert. Die Gebäude in der Pistorisstraße 6 und 6a tragen durch die diversen Umbaumaßnahmen in den vergangenen Jahren zu einem positiven Haushaltsergebnis bei. Den Gästebereich werden wir aus steuerlichen Gründen Ende dieses Jahres schließen und auch diese Zimmer langfristig vermieten.

Die von der EKD geplanten Einsparmaßnahmen um 30% im Zeitraum 2025-2030 sind im Blick. Wir werden weitere Personalkosten abbauen müssen und zugleich die nächsten Tarifierhöhungen im Blick behalten.

Die Aufarbeitung unserer eigenen GAW-Geschichte hat in den Jahrbüchern „Evangelische Diaspora“ (EvDia) zum GAW im Ersten Weltkrieg und in der Zeit des Nationalsozialismus ihren Niederschlag gefunden. Mit dem Namensgeber unseres Werkes haben wir uns ebenfalls intensiv auseinandergesetzt. Ein Beitrag zu Gustav II. Adolf aus der Feder von Professor Fitschen findet sich auf unserer Homepage.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie diese Auseinandersetzung dadurch befördert haben, dass Sie durch Ihre Vorbestellungen den Druck der EvDia ermöglicht haben. Derzeit sind von den 850 Exemplaren noch 200 vorrätig. Damit man kann man gut weiterarbeiten!

Die nächste Ausgabe der EvDia ist für 2023 geplant und beschäftigt sich mit dem Thema „Die Evangelische Diaspora in Stadt und Land“. Dabei geht es z.B. um die Auswirkungen von Landflucht auf Diasporakirchen und missionarische Herausforderungen in den Städten.

Werben müssen wir immer wieder für das GAW-Magazin, das derzeit eine Auflage von knapp 6000 Exemplaren hat. Durch die aktive Teilnahme an der Chrismongemeindepreis-Aktion konnten wir ca. 140 Schnupperabonnenten für vier Ausgaben gewinnen. Wir hoffen, dass wir einige dieser Abonnenten halten können und bitten Sie alle, für unser Magazin aktiv werbend einzutreten. Vielleicht kann das GAW Sachsen Schule machen. Dort erhält jedes Mitglied mit seinem Beitrag das GAW-Magazin zugeschickt.

Angestoßen durch die Nachfrage einiger Hauptgruppen haben wir uns auch mit der Frage einer geschlechtergerechten Sprache im GAW beschäftigt. Den Niederschlag dieses Nachdenkens finden Sie in den Vorschlägen für Satzungsänderungen, die bei dieser Versammlung beschlossen werden sollen. Dazu gehört auch der Vorschlag, die „Vertreterversammlung“ in „Delegiertenversammlung“ umzubenennen.

Am Schluss steht der Dank

Ganz herzlich möchte ich mich im Namen des Vorstands bei allen Verantwortlichen in den Haupt- und Frauengruppen bedanken. Die vielfältigen Kontakte und Beziehungen, die in den letzten Jahren gewachsen sind, machen die Arbeit reich und wertvoll.

Das GAW wächst von unten, und nur gemeinsam können wir etwas bewegen. Die Vielfalt im GAW – im Blick auf Tradition und Kultur – macht die Besonderheit unseres Werkes aus. Vielfalt aushalten, kann auch anstrengend sein. Auch davon können wir alle ein Lied singen. Aber die Alternative wäre auch keine Lösung und würde in vielen Fällen zu schlechteren Lösungen führen.

Im Namen des Vorstands bedanke ich mich für das Vertrauen, für alle konstruktive Kritik und Ihr engagiertes Mitdenken sowie für das aufmerksame Lesen der Protokolle und den Informationsaustausch. Einander Anteil geben in den Sorgen und Nöten, aber auch in den Freuden macht das GAW zu einer wichtigen Plattform und Drehscheibe innerhalb des kirchlichen Lebens.

Ganz herzlich möchte ich mich im Namen des Vorstands für die wohlwollende Begleitung unserer Arbeit durch die EKD bedanken. Herrn Professor Dr. Martin Illert, der unsere Sitzungen aufmerksam begleitet und die Diskussion im Vorstand wertvoll bereichert, gilt unser besonderer Dank.

Herzlich danken will ich auch allen Mitarbeitenden in der Zentrale, die sehr selbständig, außerordentlich gewissenhaft, sehr kompetent und liebenswürdig ihre Arbeit für das GAW mit großem Engagement tun. In Leipzig ist ein tolles Team um Generalsekretär Enno Haaks und Tina Eiden-schink als kaufmännischer Leitung am Werk. Mit besonderer Dankbarkeit erfüllt es mich, dass sich die Zusammenarbeit mit Frau Münch und mit der Frauenarbeit absolut vertrauensvoll und unkompliziert gestaltet.

Dank an die Mitglieder im Vorstand: An meinen Stellvertreter, Propst Dr. Johann Schneider, an den Justitiar, Dr. Stephan Gatz, und an Hans-Henning von Bischoffshausen, den langjährigen Schatzmeister sowie an alle Beisitzer und Beisitzerinnen der vergangenen zwölf Jahre. Es war eine Freude, mit Ihnen zusammenarbeiten zu dürfen.

Bei dieser Vertreterversammlung stehen Wahlen an. Ich bin sehr froh und dankbar, dass sich für alle zur Wahl stehenden Positionen profilierte und herausragende Persönlichkeiten gefunden haben. Das macht es mir leicht, nach zwölf Jahren den Platz zu räumen und meine Aktivitäten in Zukunft auf Württemberg zu beschränken.

So verabschiede ich mich frohen Herzens und grüße Sie mit der Ermahnung des 1. Petrusbriefs: Seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade!

Damit ist alles gesagt.

Prälatin Gabriele Wulz,
Präsidentin des GAW